

Michael Eberhardt, Hans-Joachim Rieß

„Jedem Kind ein Instrument“ in Hessen

Projektvorlaufphase

Der Kulturpolitische Ausschuss des Hessischen Landtages beschloss im Dezember 2007 die Durchführung einer Pilotphase für das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ „JeKi“ in Hessen. Im Februar des Folgejahres übernahm der Verband Deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e.V. (VdM-Hessen), kurzfristig die Projektträgerschaft mit dem Auftrag, in der Zeit bis zum Ende des laufenden Schuljahres 2007/2008, also bis zur Sommerpause, die Bürologistik und die Projektausschreibung zu organisieren. Nach Abschluss eines Bewerbungsverfahrens konnten an 70 Standorten jeweils Tandems, bestehend aus Grundschulen und Musikschulen, ab August 2008 mit der Projektarbeit beginnen. Dem VdM-Hessen steht ein Fachbeirat zur Seite, der sich aus Vertretern des Landtages, des Kultusministeriums sowie des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst wie auch der musikpädagogischen Verbände zusammensetzt.

Projektziele

Das Projekt soll zunächst im Rahmen einer zweijährigen Pilotphase allen interessierten Grundschulern, unabhängig von ihrem kulturellen oder sozialen Hintergrund, die Möglichkeit eröffnen, ein Musikinstrument zu erlernen. Das Angebot dient nicht als Ersatz, sondern ausschließlich zur Ergänzung des Unterrichts im Fach Musik. Im ersten Schuljahr werden die Kinder über das Singen, Tanzen und Malen spielerisch an musikalische Grundelemente wie Takt, Rhythmus und Notation herangeführt. Hinzu kommen das Kennenlernen und Ausprobieren einer breiten Palette von Musikinstrumenten, wie auch der eigene Nachbau der Instrumente, um Prinzipien der Tonerzeugung zu erfahren. Schließlich wählt jedes Kind sein Lieblingsinstrument für das folgende Schuljahr aus. Die Musikschullehrkräfte gestalten die Stunden im Tandem mit den Grundschullehrkräften. Im zweiten Schuljahr erhalten die Kinder das gewählte Instrument als Leihgabe Unterricht und häusliches Üben.

Die Musikschullehrkräfte unterrichten dabei in der Regel in einer zusätzlichen wöchentlichen Musikstunde durchschnittlich fünf Kinder in Kleingruppen am Instrument.

Der Projektinhalt basiert auf dem Modellversuch „Kooperation von Musikschulen und allgemein bildenden Schulen in Hessen“. Das Konzept hierfür wurde bereits in den Jahren 1996 bis 1999 in einem Vorhaben des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie entwickelt. Das aktuelle Pilotprojekt soll Schülern grundlegende ästhetische Erfahrungen ermöglichen und ihre Nähe zur Musik durch die Verbindung von Instrumentalpraxis mit schulischem Musikunterricht intensivieren. Schüler, die aufgrund sozialer Benachteiligungen von diesen Erfahrungen in der Regel ausgeschlossen sind, erhalten eine besondere Förderung.

Weitere Ziele bestehen in der Stärkung der Praxisorientierung schulischen Musikunterrichts und der Eröffnung weiterer Perspektiven für die Arbeit der Musikschulen. Die Schüler erhalten einen Zugang zum praktischen und bewussten Umgang mit Musik und zu einer aktiven Teilnahme an ihrem kulturellen Umfeld. Hierzu gehört auch die Weiterbildung der unterschiedlich qualifizierten Lehrkräfte von Schule und Musikschule. Entsprechende Fortbildungsmaßnahmen sollen u. a. zu einer Weiterentwicklung der didaktisch-methodischen Ansätze des instrumentalen Gruppenunterrichts beitragen.

Projektumsetzung

Die zusätzlichen Unterrichtsstunden werden in die normale Stundentafel integriert. Verschiedene Organisationsmodelle der einzelnen Tandems von Schule und Musikschule erlauben die Berücksichtigung jeweiliger örtlicher Spezifika der unterschiedlichen Schulformen, Schulprofile und Einzugsbereiche. Der zugrunde liegende Ansatz geht jedoch weiter: Instrumentalunterricht und Musikunterricht der Grundschule werden auf der inhaltlichen Ebene eng miteinander verzahnt.

Hierzu dient ein gemeinsam zu erarbeitendes Teilcurriculum, das die Lehrkräfte mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten einander zuarbeitend durchführen. Im Zentrum des Curriculums stehen Musikstücke, die praktisch erarbeitet und zum Ausgangspunkt vielfältiger Lernprozesse werden. Der Instrumentalunterricht erfährt dabei eine Erweiterung durch Inhalte und Methoden des allgemeinen Musikunterrichts. Die Unterrichtseinheiten orientieren sich an den Vorgaben schulischer Lehrpläne und der Instrumentallehrpläne.

Alle teilnehmenden Schüler bekommen kostenlos Leihinstrumente zur Verfügung gestellt. Im Schuljahr 2008/2009 hat der erste Jahrgang bereits eine elementare musikalische Grundausbildung durch ein Team, bestehend aus Klassenlehrer bzw. Musiklehrer und Musikschullehrer, erhalten. Im Schuljahr 2009/2010 erhält der zweite Jahrgang Instrumentalunterricht in Kleingruppen von fünf Schülern mit Wahlinstrumenten als zusätzliche Musikstunde. Dafür plant die Grundschule eine Stunde zusätzlichen Musikunterricht ein.

Inhaltlich und organisatorisch wird das Projekt von einem Koordinatorenteam betreut. Dieses Team besteht aus zwei Fachleuten von Seiten des hessischen Kultusministeriums, Ulrike Hoelper (Johann-Christian-Senckenberg-Schule-Villmar) und Andreas Rubisch (Universität Kassel), sowie zwei Fachleuten von Seiten des Verbandes deutscher Musikschulen Hessen (VdMH), Hans-Joachim Rieß (Geschäftsführer VdMH) und Michael Eberhardt (2. Vorsitzender VdMH und Schulleiter der Musikschule Friedberg).

Projektfinanzierung

Das Land Hessen stellt in der zweijährigen Pilotphase 1,5 Mio. Euro für die Anschaffung der Instrumente sowie für die Finanzierung der Personalkosten, des begleitenden Fortbildungsprogramms und der Organisationsstruktur zur Verfügung. Sofern die beteiligten Projektschulen einen Eigenanteil von jeweils 4.400 Euro erwirtschaften, kann die Teilnahme für die Schüler kostenfrei bleiben. Andernfalls gelten aber auch befreiende Sonderregelungen für finanzschwache Familien. Die hierzu nötige Integration ist ggf. über Gebührenbefreiungen und Stipendien zu gewährleisten.

An dieser Stelle wird bereits deutlich, dass der Anspruch „Jedem Kind ein Instrument“ zumindest mittelfristig ein flächendeckendes Projektangebot in Aussicht stellt. In der Realität bestimmt aber der derzeitige enge Finanzrahmen den tatsächlich möglichen Umfang, der allenfalls die Durchführung einer Pilotphase rechtfertigt. Um glaubwürdig bleiben zu können, müssen aber auch unmittelbar die Weichen für eine angemessene Projektausweitung gestellt werden. Ein vom Fachbeirat verabschiedeter Antrag auf Fortführung und Erweiterung des Projektes liegt der hessischen Kultusministerin Frau Henzler vor. Langfristiges Ziel ist eine schrittweise Ausweitung von „JeKi“ auf alle 1200 Grundschulen in Hessen.

Hinweis:

Eine Präsentation zu diesem Projekt findet sich auf beiliegender CD-ROM, Ordner 04.